

Zieringer-Nachrichten

des Sippenverbands Ziering = Moritz = Ulemann

57



Hervorragende Zieringer

4. Ernst Wiggert (Z. 1944)

Bildblatt 1, Abb. 3

Nach Aufzeichnungen seines Schwiegersohnes Peter Rassow +

Ernst Wiggert ist am 7.10.1856 in Thorn geboren. Sein Vater, ein westpreußischer Gutsbesitzer, war zu dieser Zeit schon nach Thorn gezogen. Aber die Verbindung zum Lande blieb eine so rege, daß sie auch weiter den Stil des Hauses beherrschte. Er hat in seiner Jugend als Landkind ein Leben so in der Natur, in innigstem Zusammenhang mit Blumen und Feld, mit Haustieren und Wild geführt, daß das seinem Wesen entscheidende Züge aufgeprägt hat. Bis zu seinen letzten Lebenstagen waren die Bäume seines schönen Gartens die Gegenstände seiner stillen Liebe, und die Jagd bis ins hohe Alter seine Erholung - ein Ausdruck seiner Verbundenheit mit der großen Natur auch im Tier.

Als eines von 10 Kindern wuchs er heran. Die lebhaften, leidenschaftlichen Temperamente in dieser Schar, zu der er gehörte, haben ihn früh gezwungen, sich zu beherrschen, um sich durchzusetzen. Die spartanische Erziehung in seinem Vaterhaus ließ keinen Spielraum für Luxus irgendeiner Art: Sparsamkeit war auch für ihn von der frühesten Kindheit an ein unverbrüchliches Lebensgesetz.

Die Studentenzeit des jungen Bergbaubeflissenen stand auch unter diesem Gesetz. Oft hat er sich durch Privatunterricht den allzu geringen väterlichen Unterhalt ergänzt. Er war ein fröhlicher Student und Mitglied des Vereins "Schlägel u. Eisen". Gern weilte er auch als "alter Herr" später im Kreise der jungen Kommilitonen. Denn er war eine gesellige Natur. Das wissen alle, die ihn im Kreise Gleichgesinnter als guten Kameraden in jungen und alten Tagen gekannt haben. Freilich lag in seiner Natur nicht, sich ganz frei ausströmen zu lassen. Wohl als das Ergebnis früher und nicht leicht seinem Temperament abgerungener Selbstbeherrschung sah man ihn stets in gemessener Haltung, einer Würde, die dem alten Herrn so wohl anstand. Sie hatte sich noch befestigt in seiner Berufsarbeit.

Ernst Wiggert war Bergmann von Beruf und von Herzen. Die Schwere und der Ernst, die den echten Bergmann auszeichnen, der das Leben unter Tage kennt und bedenkt, auch wenn er selbst als leitender Mann über Tage arbeitet, waren ihm natürlich zu eigen. Nach seiner Ausbildung folgte er gern manchen Rufen ins Ausland zu gutachterlicher Tätigkeit bis nach dem Kaukasus und nach Aegypten. Dann aber trat schon bald der Auftrag zu verantwortlicher Tätigkeit des leitenden staatlichen Bergbeamten an ihn heran. Ihm widmete er sich mit vollem Einsatz seiner Kräfte. Im Saar-Revier in Göttelborn und Heinitz, bewährte er sich als Grubenleiter, und in den Jahren seiner höchsten Kraft übertrug man ihm im Jahre 1904 eine der größten Aufgaben, die es für den staatlichen Bergbeamten damals gab. Die gesamten staatlichen Gruben Oberschlesiens wurden vereinigt, und die Organisation dieser Bergwerksdirektion Zabrze, später Hindenburg, wurde ihm anvertraut. Als Präsident hat er diese Direktion von Anfang an geleitet. Sie ist recht eigentlich sein Werk. Ein tragisches Geschick hat es gefügt, daß er sein Werk selbst hat auflösen müssen. Oberschlesien wurde zerrissen. Der Rest des staatlichen Bergbesitzes wurde in Form der Aktien-Ges. neu organisiert. Das alles hat er unter schwerer innerer Überwindung mit durchgeführt. Dann ist er in den Ruhestand getreten. Ein preußischer Beamter bester Art, war er ein königstreuer und national empfindender Mann. Sein Werk und seine Pflicht waren die

Richtschnur seines Lebens. Hier konnte er sein Temperament, gebändigt zu unablässigen vorwärtstrebenden Sich-Bemühen, voll entfalten. Daneben stand seinem Herzen seine Familie nahe.

Auch hier war er Führer. Seine junge, zarte und schöne Frau überließ ihm gerne die Zügel. In einem glücklichen Familienleben wuchsen seine vier Kinder heran. Als Erzieher seiner Kinder strebte er nach den gleichen Zielen, die er sich in seiner Berufsarbeit gesetzt hatte: Vorwärts-Streben, sich nicht genügen lassen. Gehorsam der Kinder sollte die Gewähr sein, daß sie einst befähigt seien, sich einem Ganzen einzuordnen, wo es auch sei, in der Familie, im Beruf, im Staat. Das Gemüt seiner Kinder pflegte er, indem er sie mit der Macht vertraut machte, die ihm selbst die nach außen verschlossenen Kräfte der Seele weich werden ließ - mit der Natur. Die Höhepunkte ihrer Kindheit sehen sie in den Wanderungen, die sie mit ihrem Vater machen durften: In der alten Heimat des Saarlandes und später in den schlesischen Wäldern und Gebirgen. Sein immer erneutes, aus eifriger Lektüre und Gespräch mit Fachleuten genährtes Wissen um die Geheimnisse der Natur war ein unerschöpflicher Schatz, aus dem er seinen Kindern reich spendete. Die Fahrten durch die weiten Wälder Oberschlesiens, oft in der Abenddämmerung, um den Wildwechsel zu beobachten, sind in den Erinnerungen seiner Kinder als Quelle der Ehrfurcht und Verbundenheit mit dem Vater lebendig.

Es lag eine ursprüngliche, ungebrochene Naturkraft in ihm. Kraft war die Luft, die ihn umgab. Alles Weichliche war ihm fremd, wich vor ihm zur Seite. Welches Glück für die heranwachsenden Enkel, denen seine verhaltene Zärtlichkeit galt, daß sie sein Wesen noch voll erfassen durften und sein Bild in ihr Leben mitnahmen.

Ernst Wiggert starb am 2. April 1931 in Frankenstein in Schlesien. Während der Besatzungszeit wurde er 1920 von den Franzosen in Haft genommen, aber durch das Eintreten der Engländer konnte er nach 14 Tagen wieder in sein Amt zurückkehren. In den Wochen der Haft und Ungewißheit wurde ihm klar, daß er ein eigenes Haus haben mußte, wohin er sich zurückziehen konnte, wenn er seines Amtes plötzlich enthoben würde. Zufällig wurde ihm das Landhaus in Frankenstein angeboten, und er griff zu, obwohl er seinen Lebensabend in Bonn am Rhein verleben wollte.

Als er im Oktober 1922 pensioniert wurde, beschloß er, die ersten Jahre in Frankenstein zu wohnen, da ihn noch viele Ämter an Schlesien fesselten. Er blieb Präsident des Oppelner Hafens, war noch Mitglied des Provinziallandtags und in mehreren Konzernen als Aufsichtsrat tätig. Dann aber begann die Zuckerkrankheit seine Kräfte zu unterhöheln, er mußte eine Tätigkeit nach der anderen aufgeben, und so tauchte der Wunsch, nach Bonn überzusiedeln, wieder auf. Aber da streikte seine Frau. Obwohl in der Rheinprovinz geboren, wollte sie Frankenstein nicht mehr verlassen, zumal eine Tochter in Breslau verheiratet lebte und die Enkel jede Ferien zu Besuch kamen. Ernst Wiggert hatte hier zum ersten Mal nicht mehr die Kraft, sich durchzusetzen, aber doch noch so viel Lebenswillen, daß er 1927 das Haus nach seinen Wünschen umbauen ließ. Nun war genug Platz für die wachsende Enkelschar. Lange konnte er sich nicht mehr des schönsten Hauses und der Kinder und Enkel erfreuen.

Er wurde in Frankenstein am 7. April 1931 begraben. Seine Frau Elisabeth Wiggert geb. Schmidt fand im September 1945 neben ihrem Mann die letzte Ruhestätte.

Nachwort

Den hiermit wiedergegebenen Aufzeichnungen des Schwiegersohnes, des 1961 verstorbenen, bedeutenden Historikers Prof. Dr. Peter Rassow, sei in aller Kürze noch folgendes hinzugefügt.

Ernst Wiggert gehört durch seine Mutter, Caroline Hermine Charlotte Wiggert geb. Meinshausen (Z 271, Bildblatt 1, Abb. 6), geb. 28.7.1824 in Buckau Kr. Brandenburg, der Zieringer-Linie I E an. Ihr Vater, der Pastor Karl August Meinshausen (1787-1851, Abb. 2), Begründer des "Buckauer Astes" der weitverzweigten Familie Meinshausen, hatte die Zieringerin Johanna Carolina Knauff (1791-1843) geheiratet, eine Tochter des Predigers Johann Georg Christian Knauff in Eisdorf bei Halle, geb. 1750 in Mansfeld. Dessen Abstammungsreihe führt über Vorfahren Flügel, v. Syborg und Pfeil zu Helene Alemann (geb. 16.7.1599) der Ehefrau des Magdeburger Juristen Dr. Franz Pfeil und Urenkelin des Kanzlers Dr. Johann Ziering (1505-1555).

Wiggerts Ehefrau Elisabeth geb. Schmidt (1871-1945, Abb. 4), war die Tochter eines Brauereibesitzers in Neunkirchen, Saargebiet. Der Ehe entstammten 3 Töchter und ein Sohn, der sich wie der Vater dem Bergfach widmete und 1961 in Duisburg verstorben ist. Alle Töchter haben bedeutende Männer geheiratet, die älteste und die jüngste sind Mitglieder des Sippenverbandes (Nr. 317 und 99 I E) und haben dem Verbandsarchiv Bilder und Aufzeichnungen über ihren Vater zur Verfügung gestellt.

Wir zeigen noch in Abb. 1 eine der großen Steinkohlen-Schachtanlagen des preußischen Staatsbergbaues in Oberschlesien, die unter Wiggerts oberster Leitung einen bedeutenden Aufschwung genommen haben, die Königin-Luise-Grube Ostfeld nach der Modernisierung im Jahre 1927. In der führenden Bergbauzeitschrift "Glückauf", Heft 22/1931, ist das berufliche Wirken von Ernst Wiggert durch seinen langjährigen Stellvertreter, Oberbergrat Ernst Mende, in einem Nachruf gewürdigt worden, dessen Schluß lautet:

"Ein aufrechter, kerndeutscher Mann ist mit ihm dahingegangen, ein Charakter, der kein Schwanken kannte, der nicht von heute auf morgen die Farbe wechselte, eine Persönlichkeit voll Mut und Spannkraft, Eigenschaften, die ihm bis zu seinem Ende treu geblieben sind."

R. Gr.